

Erste
Dienstag
Donnerstag
Samstag
und
Sonntag.
—
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S
aufgeschalt
M. 1.—

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger

Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einem
Einrückung
8 S., bei
mehrfach
je 6 S.
auswärts
je 8 S. die
1 Spalt. Zeile

Nr. 46.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 25. März

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1897.

Im Hinblick auf den nahen Quartalwechsel am 1. April ersuchen wir unsere geehrten Postabonnenten die vierteljährliche Bestellung jetzt gefl. sofort zu erneuern. Wichtig sind die politischen Begebenheiten im In- und Ausland, wer wollte da sich nicht eine Zeitung halten, die ihn über alle Begebenheiten auf dem Laufenden erhält? — Eine sofortige Bestellung sichert den ununterbrochenen Bezug des Blattes „Aus den Tannen.“

Amtliches.

* (Auszug aus der Geschworenen-Liste des Schwurgerichts Lötzingen pro I. Quartal 1897.) Hr. Weisbar, Pfälzer in Hatterbach; Joh. Georg Frey, Oberholzhauer in Weßlern, Gem. Bergorte, D.A. Calw; Franz Proß, Privatier in Calmbach; Karl Stein, Gem.-Rat in Gaugenwald; Chr. Wöhlgenmuth, Bäcker und Wirt in Althengstett; Chr. Siegler, Bauer in Liebesberg.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 24. März. (100. Geburts-
tagsfeier Kaiser Wilhelm I.) Es erübrigt
uns noch über die weiteren Veranstaltungen am zweiten
Festtag (22. März) zu berichten. In sämtlichen Schul-
klassen fanden Feiern statt durch Ansprachen über
Kaiser Wilhelm I. und durch hübsche Deklamationen
der Kinder über den geehrten Heldenkaiser. — Von
1/2 7 Uhr ab spielte die Stadtmusik bei der Friedens-
feier auf dem Postplatz die 4 Stücke: „Treue Liebe“,
Marsch von Wittig, „Auf dem Bergli“, Ländler von
Otterich, eine Quadrille v. Monzdorf und den „Kaiser-
Marsch“ von Gottlöber. — Um 1/2 8 Uhr begann ein
Bankett im „Stern“. Dasselbe war so zahlreich be-
sucht, daß kaum alle Teilnehmer Platz finden konnten.
Das Bankett wurde eröffnet durch die Stadtmusik mit
dem Marsch: „Unter dem Doppeladler“ von Wagner.
Hierauf hielt Hr. Kaufmann C. W. Luz die Begrü-
ßungsansprache, betonend, welche wichtige Veranlassung
die Versammlung zusammengeführt hat und darauf
hinweisend mit welcher jugendlicher Manneskraft Kaiser
Wilhelm II. für die Ehre und den Schutz des deut-
schen Vaterlandes und den Frieden einsteht. An un-
serem König Wilhelm II. habe der Kaiser einen treuen
Bundesgenossen. Sein Hoch galt J. J. Majestäten
dem Kaiser und dem König. Unmittelbar an den

Loast schloß sich der gemeinsame Gesang der Königs-
hymne an. Programmgemäß folgte der Gesang des
Liederkränzes: „Deutsche Völker alleamt“. Die Fest-
rede hielt Herr Oberförster Weith. In derselben
entwarf der geehrte Redner ein umfassendes geschicht-
liches Bild des Kaisers von den ersten Kinderjahren
an bis zu seinem vom ganzen deutschen Volk tief be-
trüerten Hingang in die Ewigkeit, von der Zeit der
schwersten Demütigung Deutschlands bis zu seiner unter
schweren Kämpfen und Anfechtungen nach innen und
außen errungenen Wiedererhebung und Vereinigung
der deutschen Stämme. Zuletzt wies Redner darauf
hin, wie sehr Kaiser Wilhelm das Wohl und Wehe
seines Volkes am Herzen gelegen gewesen sei und wie
der Monarch praktisches Christentum geübt habe, na-
mentlich in Bezug auf die Arbeiterschutz-Gesetze. Hr.
Oberförster schloß seine Festrede: „Weihen wir dem
hochseligen Kaiser Wilhelm II. ein stilles Glas.“ —
Hr. Kameralverwalter Schmidt feierte in einem
Toast den Fürsten Bismarck, dessen Name unzertrenn-
bar mit der Geschichte des neuen deutschen Reichs
verbunden sei, denn Schulter an Schulter mit dem
Monarchen habe er für die Gründung, die Größe und
Macht Deutschlands gekämpft und einzig in der Welt
stehe das langjährige treue Zusammenhalten von Kaiser
und Kanzler da. Herr Stadtpfarrer Hetterich griff
zum Wort um der deutschen Armee zu gedenken. Er
lobte in trefflicher Darstellung die deutschen Soldaten-
Tugenden: Frömmigkeit, Pflichttreue und Tapferkeit.
Durch diese moralische und physische Kraft sei Sieg
um Sieg an die deutschen Fahnen geheftet worden.
Es folgte der gemeinsame Gesang „Die Wacht am
Rhein.“ — Auf's deutsche Vaterland, wo solche Eichen
wie Wilhelm und Bismarck wachsen, toastete Hr. Prä-
zeptor Dr. Wagner, indem er die Stellung des
deutschen Volks zu Wilhelms Vermächtnis, nationaler
Einheit und Kraftentwicklung behandelte. Letztere
befinde sich in zweifellosem Aufschwung; die äußere
Einheit habe keinen Gegner mehr, während die innere
noch mitten in der Bildung begriffen sei. Trotz aller
Gegensätze dürfe man sich aber nicht bange machen
lassen, das deutsche Volk habe noch immer solche Ge-
fahren überwunden. Nur müsse seine Kraft erhalten
werden, indem man dem Reichsgebäude Licht, Luft
und Wärme „freie Bahn für alle geistigen und materiellen

Kräfte verschaffe.“ — Hr. Dr. Bornitz toastete schließlich
auf die deutschen Frauen in sinniger Ausführung. Alle
Toaste fanden begeisterten Anklang. Der Liederkranz
trug in den Pausen noch mehrere patriotische Lieder
vor, der Militär-Gesangverein sang die Lieder: „Wo
zur frohen Feierstunde“ und „Kriegers Nachtwache“.
Mit dem Marsch „Heil dir im Siegerkranz“ und einer
Original-Ouvertüre v. Wittig fand das Programm
seinen Abschluß. Sowohl die Gesänge der Vereine,
besonders aber die Musikvorträge unserer Stadtkapelle
fanden rauschenden Beifall. — Nicht vergessen dürfen
wir zu erwähnen die reiche Dekoration des Saals und
der Wirtschaftsräume im „Stern“, die vielen Fleiß
und guten Geschmack bekundete. Die Arrangeure und
Mitwirkenden haben sich hiedurch sehr verdient gemacht.
Während beider Festtage war die Stadt reichlich besetzt.
Die schöne Gedächtnisfeier für den guten alten Kaiser,
welche unter Teilnahme man darf wohl sagen, der
ganzen Bevölkerung stattfand, war herzerhebend und
hat auch die Erinnerung an die große Zeit der Wiede-
geburt Deutschlands erneut aufgefrischt. Ein gesegnetes
Andenken hieran wird in Aller Herzen erhalten bleiben.
* Altensteig, 24. März. Nach einer Bekannt-
machung des R. Ministeriums des Innern ergaben
die vorgenommenen Schutzimpfungen gegen den Rot-
lauf der Schweine ein solch günstiges Resultat (von
1487 geimpften Schweinen ist in den verseuchten Orten
kein einziges dem Rotlauf erlegen), daß nunmehr eine
Fortsetzung der staatlichen Schutzimpfung gegen diese
Krankheit beabsichtigt ist. Aus der diesbezüglichen Be-
kannmachung heben wir folgendes hervor: Die
Impfungen werden nur in Gemeinden vorgenommen,
aus welchen mindestens 20 Schweine zur Impfung
angemeldet werden. Es können sich mehrere Gemeinden
vereinigen, in welchem Falle die Impfung in derselben
stattfindet, wohin die aus den übrigen Gemeinden
angemeldeten Schweine zu verbringen sind. Gegen
die Uebernahme der Impfgeldern auf die Gemeindefol-
gen durch gefestigten Beschluß der Gemeindefollegen
wird von Obergewaltswegen nichts erinnert. Für die
Impfung ist je nach dem Gewicht der Schweine eine
entsprechende Gebühr zu entrichten. Dieselbe beträgt:
Bis zu 25 kg 25 Pf., von 26 bis 50 kg 50 Pf.,
von 51 bis 75 kg 75 Pf., von 76 bis 100 kg 1 M.,
von 101 bis 150 kg 1 M. 50 Pf. von über 150 kg

Leserbrief.

Leg' deinen Kummer in ein Lächeln
Und all dein Sehnen in ein Lied.
Damit kein lieblos soltes Auge
Dein tiefes, bitt'res Herzwort sieht!
Sag' deinen Kummer nur dem Freunde,
Verschweig' den Menschen Scheu dein Leid —
Sie runden dir mit ihren Worten
Sich dein Schmerzes Heiligkeit.

Zwischen Topp' und Keldesrand.

Roman von J. Berger.

(Fortsetzung.)

„Sie kennen Fräulein Arnheim näher, Herr
Kamerad?“ fragte Wulf gespannt.

„Na, das gerade nicht,“ erwiderte der Graf mit
eigentümlichem Lächeln. „Die Dame ist nicht mein
Geschmack. Weder ihre Schönheit noch die Millionen
ihres Herrn Papas können mich reizen.“

„Warum nicht — wenn ich fragen darf?“

„Weil die Arnheim eine kleine Teufelin ist, welche
die Männer verlockt, bezaubert, düpiert und schließlich
zu Narren macht. Ihre Liaisons sind nicht zu zählen,
dabei heimliche, häßliche Liebesabenteuer. Sie ist ein
weiblicher Don Juan, eine Fürstin der Lüge und
Koketterie.“

„Darf ich fragen, woher Sie das Alles wissen,
Herr Kamerad?“ stieß Wulf erregt hervor.

„Ja, sehen Sie, das ist so ganz zufällig gekom-
men,“ antwortete Alenbourg in ruhigem, gelassenem
Ton. „Ich war nämlich im letzten Sommer in Ostende

und zur selben Zeit war auch die Arnheim mit ihrem
Vater dort. Die junge Herrenwelt schwärmte für sie,
betete sie an. Es gab keinen darunter, der nicht sterb-
lich verliebt in sie war. Sie war der Star der
Badegesellschaft, und Loreley, Circe, Delila waren
die Rosenamen, die man der schönen Berlinerin gab.
Zu ihren eifrigsten Verehrern gehörte auch ein älterer
Herr, Legationsrat bei der österreichischen Gesandtschaft.
Fräulein Lorelei lockte es wohl, als Frau Gesandtin
oder Frau Botschafterin einmal in der großen vor-
nehmen Welt eine Glanzrolle zu spielen. Sie begünstigte
den feinen Diplomaten auffällig. Er stammte aus
fürstlicher Familie, bezog aber nur eine mäßige Apanage
und strebte nach einer reichen Partie, um seine Ver-
hältnisse zu verbessern. Nun glaubte er gefunden zu
haben, was er suchte. Ein schönes Weib von tabel-
losem Ruf mit ungeheurem Vermögen.

Fortan sah man die Beiden täglich beisammen.
Bei der Table d'hôte, im Concert, Theater und auf
den Reunions. Man flüsterte sogar von einsamen
Tête à Tête im stillen verschwiegenen Walde und
erörterte lebhaft die Frage, ob der Legationsrat sich
mit der Arnheim verloben würde.

Aber es kam anders, ganz anders. Denn plöz-
lich fiel wie eine Bombe und ganz unerwartet ein
früherer Liebhaber in die Situation hinein. Es war
ein junger Franzose, den die Arnheim in Nizza kennen
gelernt und wie es schien, nach Möglichkeit mit ihm
geflirt hatte. Jetzt wollte grande nation seine Rechte
geltend machen und die Geschichte wurde sehr eifrig.
Erlaßten Sie mir die Einzelheiten, meine Herren. Es

gab einen gottvollen Skandal in Dingsda, die ganze
Badegesellschaft geriet in Aufruhr. Der Legationsrat
zog sich schleunigst von der schönen Sünderin zurück,
die so leichtfertig über die von den feinen Kreisen ge-
zogenen eisernen Schranken hinweggesetzt war. Er
hielt sie nicht mehr für würdig, seine Gattin zu wer-
den. Gleich darauf verschwanden Herr Consul Arn-
heim nebst Fräulein Tochter bei Nacht und Nebel
vom Schauplatz und ließen keine Fußspuren zurück.
Die beiden Liebhaber dachten nicht daran, sich deshalb
zu erschießen. Der Eine war nicht im geringsten
blutdürstig und der Andere zeigte gleichfalls Abneigung
gegen Pulverbampf. Es war wieder mal die alte
Geschichte. Tant de bruit pour une omelette!“

Der Graf hatte das Alles in seinem breiten,
ruhigen Tone erzählt, während seine Mundwinkel ein
sarkastisches Lächeln umspielte. Nun schwieger, schleuderte
die ausgegangene Cigarre ins Gebüsch und strich mit
den wohlgepflegten weißen Händen den Bart.

Wulf hatte in atemloser Spannung diesen Worten
gelauscht. Sein blaßes melancholisches Gesicht trug
den Ausdruck tiefsten Leidens. Er verließ seinen Platz,
lehnte sich mit gekreuzten Armen an einen Baum und
starrte wie seelenlos vor sich hin.

Baron Emmerstein stand gleichfalls auf und trat
zu ihm. „Du gefällst mir heute gar nicht,“ sagte er
besorgt und legte ihm die Hand auf die Schulter.
„Du siehst sehr elend aus. Was ist Dir? Bist Du
krank?“

„Ja, Lothar,“ seufzte Wulf. „Mir ist erbärm-
lich zu Mut, physisch und moralisch.“

2 Mk. per St. Werden an einem Orte und an einem Tage mehr als 50 Schweine zur Impfung gestellt, so tritt eine wesentliche Ermäßigung der Gebühren ein.

Auf den Zuchtvieh-Verkauf des landw. Bezirks-Vereins Nagold, welcher heute Donnerstag nachm. 1 Uhr in Nagold stattfindet, machen wir hiemit noch besonders aufmerksam und verweisen auf die diesbez. Bekanntmachung im Inseratenteil.

H. Pfalzgrafenweiler, 22. März. Wie überall in Deutschland, so wurde auch hier der 100-jährige Geburtstag Kaiser Wilhelm I. gefeiert. Die Einladung hiezu ging vom Veterinärverein aus. Herr Pfarrer Hille r führte in längerer Rede aus, welchen Dank wir dem großen Kaiser schulden für das, was er geleistet hat im Krieg und im Frieden zur Begründung und inneren Befestigung des deutschen Reichs und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das deutsche Vaterland. Herr Vikar Metz feierte den treuen Mitarbeiter Kaiser Wilhelms I., den Fürsten v. Bismarck. Auch derer wurde gedacht, die Gesundheit und Leben einsetzten für den Sieg und die Einigung Deutschlands. Zwischen hinein trug der Viederkranz der Feier angemessene patriotische Lieder vor.

(2) Martinsmoos, 23. März. Unser Kriegerverein hat es sich neben Anderem auch zur Aufgabe gemacht, patriotische Gedenktage in würdiger Weise zu feiern. So versammelten sich gestern Abend die Mitglieder desselben bei Kamerad Herter zur Sonne, um den hundertjährigen Geburtstag des verewigten Kaisers Wilhelm I. in Wort und Lied festlich zu begehen. Der Vorstand Hr. Schullehrer Schrieler entwarf in längerer Rede ein getreues Lebensbild des edlen, nun in Gott ruhenden Monarchen, des größten Herrschers unseres Jahrhunderts. Das Hoch, in welches die Versammlung begeistert einstimmte, galt dem deutschen Vaterlande und seinen Fürsten. Auch des treuen Mitarbeiters an der Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserreichs, des Altreichskanzlers Fürst Bismarck wurde in beredten Worten gedacht. Dazwischen hinein wurden verschiedene patriotische Lieder gesungen, und man trennte sich in vorgerückter Stunde mit dem Bewußtsein, einen gemüthlichen Abend verlebt zu haben, und es wurde beschlossen, auch künftig derartige Gedenktage nicht ungefeiert vorübergehen zu lassen, da sie neben der Unterhaltung den Mitgliedern des Vereins manches Belehrende bieten.

Stuttgart, 20. März. (Prozess Schlör-Luz.) Hilfsstaatsanwalt Stern: Nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts könne dem Angeklagten Luz Wahrung berechtigter Interessen nicht zugesichert werden, da er es unterlassen habe, die Behörden zu Gunsten Kuhnle's anzuregen, ehe er die Prokläre veröffentlichte. Im Verlaufe seiner Ausführungen gab der Staatsanwalt einen Teil der gestern von der Verteidigung gegen Schlör vorgebrachten Beschuldigungen als richtig zu, z. B. die ungünstige Prädikatur Kuhnle's, Nichtaufhebung der nachgesuchten Stundung der Gerichtskosten, Verweigerung des Armenrechts zur Wiederaufnahme des Verfahrens u. s. w., und suchte die Richtigkeit seiner gestrigen Ausführungen nachzuweisen, wie auch die Glaubwürdigkeit des Schlichters Schlör. — Rechtsanwalt Löwenstein entgegnete und bemerkte, daß ihm letzter Tage ein anonymes Schmah- und Drohbrief zugegangen sei, weil er als Rechtsbeistand Schlör's hier seine heilige Berufspflicht erfülle. Es thue ihm weh, daß der frühere Oberamtsrichter Piesching von Schornborn, der ein gerechter Richter gewesen, gestern von der Verteidigung auch in die Debatte hereingezogen worden sei. Redner schloß, indem er Luz einer Blüthung der „Litteratur der Hintertreppe“ beschuldigte. — Dessen Verteidiger Konrad Hausmann wies diesem Vorwurf gegenüber auf die anerkannt

günstigen und segensreichen Folgen der Irenlitteratur hin. Betreffs Schlör's Angaben, der zuerst nur unbillige Befassungen auf dem Rathhaus, endlich aber auch einen ehebrecherischen Umgang zugegeben habe, jedoch mit der Einschränkung, dieser sei nicht auf dem Rathhaus vorgekommen, müsse aus dem einwandfreien Zeugnis des Polizeibieners Weller und seiner Ehefrau hingewiesen werden, die beide bestätigt haben, daß die Frau Luz viel zu Schlör aufs Rathhaus zu Adelberg (wo er vorher Ortsvorsteher war) kam, ohne daß ein amtlicher Grund vorgelegen habe. In diesem Falle sei mehr als alles erwiesen. Das Erbe Hubschneiders habe 3000 Mk. betragen und mit 700 Mk. sei dieser in Beutelsbach abgekauft worden. Dieser Uebertöpelung eines so unerfahrenen, geistig beschränkten Menschen, wie Hubschneider, hätte der Schultheiß kraft der ihm durch die freiwillige Gerichtsbarkeit obliegenden Pflicht entgegenwirken sollen. Der einzige, welchen Schultheiß Schlör dem Hubschneider nicht als Bevollmächtigten für die Nachlassregulierung empfehlen durfte, sei gerade Best gewesen, derselbe, in dessen Taschen 2300 Mk., um welche Hubschneider verklagt wurde, gelassen sind. Und zu diesem Handel habe Schultheiß Schlör die Beträge geschrieben! Wenn man hiezu die zahlreichen unbilligen Fälle rechne, so müsse er dem Herrn Staatsanwalt entgegen, wenn angeht aller dieser Beweise ein Geschworenengericht den Angeklagten Luz zu richten hätte, so würde dessen Freisprechung sicher sein. Diesen Standpunkt werde auch die öffentliche Meinung einnehmen. Sogar dem nicht erwiesenen Höhlinswarter Vorkommnis habe ein unbilliger Charakter an. Herr Luz habe sich in dieser Anklage durchaus korrekt benommen, sogar der Staatsanwalt müsse von seinem Standpunkte aus anerkennen, daß Luz in Beschaffung von Beweisen eine so große Fündigkeit bewiesen, wie sie sonst nur den Staatsanwälten nachgerühmt werde, so auch dem Disziplinarhofe das reiche Material über Schlör geliefert habe. Das Gericht möge berücksichtigen, daß Dr. Luz die Atmosphäre von Beutelsbach gereinigt habe. (Bravorufe im Publikum, welche der Vorsitzende rügt.) Dr. Elsas wirt Schlör vor, auch im Falle Schwann habe dieser die Partei des Stärkeren gegen den Schwachen ergriffen. Die Verteidigung habe in Erwägung gezogen, beim Gericht den Antrag auf Verhaftung des Schultheißen Schlör wegen fahrlässiger Eidespflichtverletzung zu stellen, deren er sich im Gipfeligen Falle, welcher durch den Ortsparter hier zur Anzeige gebracht worden sei, schuldig gemacht habe. Der Beobachterartikel habe, schloß der Verteidiger, die Einleitung einer Untersuchung gegen Schlör bezweckt. — Angeklagter Luz ergriff noch das Wort und hebt hervor, er habe öffentliche Mißstände, wie sie thatsächlich vorgelegen, zu allgemeiner Kenntnis zu bringen, sich verpflichtet und berechtigt gefühlt und in Schultheiß Schlör nicht einen Vertreter der öffentlichen Ordnung, sondern öffentlicher Mißstände erblickt. Je mehr er in diese im Laufe der Zeit Einblick erlangt habe, um so mehr habe er sich verpflichtet gefühlt, sich des unterdrückten und seines Vermögens beraubten Wilhelm Kuhnle, das Opfer jener Mißstände, anzunehmen und ihm zu seinem Rechte zu verhelfen. Er sei sich auch, auch wenn er in einzelnen kleinen Dingen gefehlt habe, bewußt, im großen Ganzen für hohe sittliche Zwecke, für Wahrheit, Recht und Gerechtigkeit gekämpft zu haben. Schluß 11 Uhr. Das Urtheil wird nächsten Samstag, nachmittags 5 Uhr, verkündet werden.

Stuttgart, 22. März. Der vom Minister des Innern in der letzten Kammer Sitzung in Aussicht gestellte Erlaß gegen die Zigeunerplage auf dem Lande ist bereits erschienen. Den Behörden wird darin die strengste Handhabung der in dieser Richtung bestehenden Vorschriften, insbesondere der in Betracht kommenden, gewerbepolizeilichen Bestimmungen eingeschärft.

Das heute erschienene Militär-Verordnungsblatt enthält eine königliche Verordnung, bei welcher es u. a. heißt: Seine Maj. der Kaiser, die Deutschen Fürsten und die freien Hansestädte haben sich in Uebereinstimmung zu dem Entschluß vereinigt, dem Jubeltage des 22. März, der Hundertjahrfeier der Geburt seiner Majestät des Hochseligen Kaisers Wilhelm des Großen, für die Armee dadurch eine besondere Weihe zu verleihen, daß die Truppen aller Kontingente fortan außer der Landeskokarde auch die Deutsche Kokarde anlegen.

Wahingen a. G., 22. März. Seit Samstag

abend ist ein Teil unserer Stadt mit elektrischem Licht versehen.

Kirchheim u. T., 21. März. Zu den Grund-erwerbskosten einer Eisenbahn Kirchheim—Oberlenningen sind von verschiedenen interessierten Gemeinden und Industriellen an Beiträgen bis jetzt 202,100 Mk. gezeichnet worden.

Untertürkheim, 22. März. Vom R. Weingartmeister Warth geht uns folgender Bericht zu: Die Weinbergreben haben in dem letzten Winter gar keinen Schaden gelitten. Die „bezogenen“ Stöcke zeigen unverdorrene, gesunde Fruchttaugen, was nicht immer der Fall ist; in manchen Jahren wurde durch das „Beziehen“ die Hälfte der Fruchttaugen vernichtet. Es sind also beim bezogenen und nichtbezogenen Feld günstige Aussichten vorhanden. Die seitherige Witterung hat die Vegetation zurückgehalten, was für den Weinstock besonders wünschenswert ist, da die Saftentwicklung ganz allmählich erfolgt und nachteilige Saftstockungen ausgeschlossen sind. — Die Obstbäume zeigen reichliche, vollkommene Fruchtknospen. Durch die von der Gemeindeverwaltung und von Privaten um die Bäume gelegten Brumata-Gürtel wurden viele Feinde des Obstbaumes vernichtet. — Die Winterjaaten stehen ebenfalls schön, und für die Bestellung der Sommerjaat ist die Witterung im allgemeinen günstig.

(Verschiedenes.) In Trossingen hatte der jüngst verheiratete Zimmermann Burgbacher das Mißgeschick, sich mit der Zimmerart den Mittelfuß zwischen Knöchel und Zehen beinahe ganz zu durchhauen. — In der Generalversammlung der Handwerkerbank Kottweil wurde Kaufmann Had von Stuttgart zum Direktor und der seitherige Buchhalter Strobel zum Kassier gewählt. — In Neufra fiel das 2 1/2 Jahre alte Kind des Müllers Hafner in die Prim und ertrank. — Dieser Tage ist in Erdmanns-schhausen eine alte Schauer zum Teil eingestürzt. Zwei Knaben, die sich in der Nähe befanden, wurden dabei verletzt; glücklicherweise nicht lebensgefährlich. — Aus Isny wird geschrieben: Einen unerwarteten Erfolg hatte ein Scherz, den sich jemand leistete, indem er die Köpfe zweier sich unterhaltender Personen aneinander stieß. Eine der Beteiligten, eine Gastwirts-frau, stürzte sofort bewußtlos zusammen; sie hatte durch den Stoß solche Verletzungen des Schädelknochens erlitten, daß ihr Leben in Gefahr schwebt. — Das Landgericht Stuttgart verurtheilte die 24 Jahre alte Fabrikarbeiterin Karoline Stückel von Neubulach, O. A. Calw, wegen Ausziehung ihres 3 Wochen alten Kindes zu 7 Monaten Gefängnis.

Berlin, 21. März. Das Armeekorps-Verordnungsblatt veröffentlicht einen Aufruf des Kaisers „An Mein Heer“, worin es heißt: Besondere Weihe will Ich dem Jubeltage dadurch geben, daß Mein Heer von nun an auch die Farben des gemeinsamen Vaterlandes anlegt, die Wahrzeichen der errungenen Einheit. Die deutsche Kokarde, die nach einmütigem Beschluß der hohen Bundesgenossen in dieser Stunde ihren Truppen ebenfalls verliehen wird, soll ihm für alle Zeiten eine sichtbare Mahnung sein, einzustehen für Deutschlands Ruhm und Größe, es zu schützen mit Blut und Leben. Dankerfüllt und voll Zuversicht ruht heute Mein Blick auf Meinem Heere, denn ich

„Wollen wir nicht lieber fortgehen? Ich bringe Dich nach Hause und bleibe dann bei Dir. Ich stehe Dir gern zu Dienst. Michi kann warten.“

„Nein, besten Dank, lieber Junge. Ich sehne mich nach Ruhe und Einsamkeit. Ich will schlafen, bin müde, gräßlich müde. Bitte, hol mich morgen ab, wenn Du kannst. Wir wollen wieder einmal hummeln gehen!“

Er sprach ganz leise und sah so krank und abge-spannt aus, daß Lothar erschrak.

„Hör mal, Wulfchen, da steckt etwas dahinter,“ sagte er. „Kannst Du mir nicht anvertrauen, was Dich drückt? Ich bin Dein Freund, Dein wahrer Freund. Auf Ehre! Wenn ich Dir beistehen kann, thu' ich's mit Vergnügen. Bestimme nur über mich. Du bist so sonderbar, so nervös. Du hast Kummer, ich sehe es Dir an. Duälst Dich Schulden — oder liebst Du unglücklich?“

„Nein, keines von beiden! Sorge Dich nicht um mich,“ versetzte er kurz und hart.

Lothar schüttelte trübe den Kopf. „Na, nimm's nicht übel lieber Kerl, meine es gut mit Dir. Wenn Du mir aber kein Vertrauen schenkst, kann ich Dir nicht helfen. Also auf morgen denn!“

Wulf nickte und drückte dem Freunde zum Abschied die Hand. Darauf verbeugte er sich schweigend vor den beiden Offizieren und strebte in drängender Eile nach Hause. Er fühlte sich wirklich krank. In seiner Wohnung sank er erschöpft auf den nächsten Stuhl, eine Art von Ohnmacht wandelte ihn an.

Roske sprang ihm zur Hilfe, öffnete ihm den

Kragen und löste die enge Koppel. Dann nähte er seine Stirn mit kaltem Wasser und rieb seine Hände. Er zog ihn aus und brachte ihn zu Bett, wie ein schwaches kleines Kind.

Als sich Wulf von dem plötzlichen Unwohlsein erholt hatte, fragte der treue Bursche, ob er Herrn Lieutenant etwas Kräftiges zu trinken und zu essen besorgen sollte.

„Nichts — gar nichts! Ich habe weder Hunger noch Durst.“

„Aber Herr Lieutenant müssen doch was genießen,“ wagte Roske zu sagen. „Essen und trinken hält Leib und Seele zusammen. Und Herr Lieutenant sehen mich so miserabel aus. Soll ich nu lieber doch was holen?“

Als sein Herr verneinte, rückte er ihm die Kissen gerade und stellte die Wasserflasche und zwei Gläser auf das Nachttischchen. Dann auf einmal bückte er sich und küßte seine Hand. Wulf wehrte heftig ab.

„Nee, nee, unser Einem blutete ja das Herz. Der Herr Lieutenant sind ja ganz kreideweiß ins Gesicht. Und nicht mal essen und trinken? Und ich bitte nu man bloß recht schön, ob ich dem Herrn Lieutenant ein bißchen Kaffee machen darf?“

„Ach ja, Kaffee ist gut! Der wird mir die Nerven auffrischen. Bist ein braver Kerl, Roske.“

„Zu Befehl, Herr Lieutenant!“ Damit stampfte er hinaus und kam bald mit dem frisch gekochten Kaffee wieder. Wulf goß rasch eine Tasse voll und leerte sie mit einem Zuge. Er ließ sich noch ein Antipyrin-Pulver reichen. Vielleicht konnte er danach schlafen.

Und in der That. Ein fester traumloser Schlaf stellte sich ein und hielt ihn bis zum Morgen in Fesseln. —

Der Consul Arnheim schritt mit tief gesunkenem Gesicht in seinem Arbeitskabinett auf und nieder. Auf seinem grünüberzogenen Schreibtische lagen dicht übereinander geschichtete Briefe und Depeschen, die ihn bereits mehrere Stunden beschäftigt hatten. Jetzt hatte er die Arbeit verlassen, um unruhig und aufgereggt umher zu wandern und abgerissene Worte und Sätze vor sich herzumurmeln.

„Zum Teufel mit allen Bedenken!“ rief er endlich unmutig aus. „Es ist meine Pflicht, das sinkende Schiff aufrecht zu halten um jeden Preis und es wird und muß glücken. Wenn das verwöhnte eigenwillige Prinzchen nicht will, werde ich ihr den Standpunkt klar machen und das wird ihren Widerstand brechen. Und er, Carlos de Santos, ist auf meiner Seite, er wird als mein Schwiegersohn nicht einen Augenblick zögern, die bösen Verluste, die meine Firma ins Wanken brachten, auszugleichen und mich aus dem augenblicklichen Dilemma befreien. Für Gisela wird er jedes Opfer bringen, jedes, daran ist kein Zweifel. Denn er liebt sie über Alles!“

Der Consul trat wieder zu seinem Schreibtisch, ein leichtes Lächeln kräuselte ihm die dünnen Lippen. Nun raffte er mit nervös zitternden Fingern die dort umherliegenden Papiere zusammen, schaute sie mit unruhig flackernden Augen an und streute sie wieder auseinander. Er that aber alles mechanisch wie im Traum, mit zusammengepresstem Munde und herben düstern Miene. (Fortsetzung folgt.)

weiß von ihm, dem die fürsorgende Liebe des großen Kaisers von seinen Jugendjahren bis zum letzten Augenblick seines gottgesegneten Greisenalters gewidmet war, dem er den Geist der Zucht, des Gehorsams und der Treue, welcher allein zu großen Thaten befähigt, als köstliches Erbe hinterlassen hat, daß es seines hohen Berufes immerdar eingedenk sein und jede Aufgabe, die ihm anvertraut wird, erfüllen wird. Ihm bestimme ich deshalb an erster Stelle ein Denkzeichen, welches ich zur Erinnerung an den heutigen Tag gestiftet habe. Möge jeder, der gewürdigt ist, das Bild des erhabenen Kaisers auf seiner Brust zu tragen, ihm nachzueifern in reiner Vaterlandsliebe und hingebender Pflichterfüllung, dann wird Deutschland alle Stürme und alle Gefahren siegreich bestehen, welche ihm nach dem Willen Gottes in dem Wandel der Zeiten beschieden sein sollten.

* Berlin, 23. März. Der Trinkspruch, den der Kaiser bei der Galatafel gestern ausbrachte, hatte folgenden Wortlaut: Ein Geist tief empfundener und hoher Festesfreude geht durch das deutsche Volk und jene, die sich zusammengefunden, um das Andenken des großen verewigten Kaisers zu feiern. Ich spreche meinen erlauchtesten Oheimen, Vettern und Verbündeten tiefen, innigen Dank aus bewegtem Herzen aus, desgleichen allen Vertretern der fremden Staaten, die nicht haben zurückbleiben, sondern Teil nehmen wollen an der heutigen Feier. Sie geben damit erneut Beweis, daß die europäischen Fürsten ein großes gemeinsames Familienband umschließt und daß Freud und Leid in den einzelnen Häusern von allen andern mitgetragen wird. Es ist nicht meines Amtes die Verdienste meines Vorfahren und Großvaters zu feiern, was wir eben erlebt und wie unser Volk sich benommen hat, künden wie lebendig alle seine Werke, wie lebendig die große Persönlichkeit des Verewigten vor aller Augen steht. Ich denke sein Geist schreiet durch sein Volk und gewiß hat er bei seinen Fahnen einen Besuch gemacht. Wir gedenken seiner in seiner Demut und schlichten Pflichterfüllung, wir gedenken seiner als des Sohnes der herrlichsten Königin, wir gedenken seiner als desjenigen, der gesagt hat, daß er mehr durch die Entfagung als durch seine Erfolge gelernt hat. Für uns andere Fürsten wird das Andenken an ihn ein erneuter Ansporn sein, für unser Volk zu leben und zu arbeiten wie er, zur gemeinsamen Förderung des Fortschritts der Kultur und zur Aufrechterhaltung des Friedens. Wir aber, fest in Freundschaft und Waffenbrüderschaft verbunden, wollen die Gläser erhebend und auf das Wohl des deutschen Vaterlandes trinkend, ihm und unseren verbündeten Fürsten unseren Gruß entbieten. Das Deutsche Volk und seine Fürsten Hurrah, Hurrah, Hurrah!

* Berlin, 23. März. Die gestrige Illumination in der Stadt gestaltete sich zu einer der glanzvollsten, welche die Reichshauptstadt überhaupt je erlebt hatte. Den Mittelpunkt der Beleuchtung bildete das königliche Schloß, dessen Gefims von ca. 5000 Kerzen umzogen war. Alle Staats- und städtischen Gebäude erstrahlten im hellen Lichterglanz; besonders hervorzuheben ist die Beleuchtung des Reichstagspalastes,

des Museums, des Dombaus, an dem eine Kartusche mit strahlendem Kreuz angebracht war, ferner des Opernhauses mit 2500 Glühlampen, der Kunstakademie und des Cafe Bauer. Die russische Botschaft machte ihren großen Balkon zum Stützpunkt einer wirkungsvollen elektrischen Beleuchtung. — Der Petersburger Mitarbeiter des Lokalanzeigers erfährt von maßgebender französischer Seite, daß Frankreich den Vorschlag Rußlands, im Verein mit Italien auf Grund eines Mandats der Großmächte, die Pazifizierung Kretas vorzunehmen, abgelehnt habe.

* Berlin, 23. März. Der Lokalanzeiger meldet: Der frühere Zeremonienmeister v. Koge wurde nach Verbüßung einer 9monatlichen Festungshaft in Glas gestern begnadigt.

* Berlin, 24. März. Die Berliner Studentenschaft brachte abends dem Kaiser einen Fackelzug dar. Auf Wunsch des Kaisers begaben sich die Vertreter aller hiesigen Hochschulen ins Schloß. Der Kaiser sagte in einer Ansprache, die Studenten sollten dafür sorgen, daß im Volke nicht so viel gendregelt würde, wie es jetzt der Fall sei. Später begab sich das Kaiserpaar zum Festkonzert in den Circus Renz.

* Meldungen aus Hamburg zufolge beschloß eine von 2500 Hafenarbeitern aller Kategorien besuchte Versammlung, den Generalkreuz zu proklamieren, falls sich die Kohlenimporteure gegenüber den Kohlenarbeitern nicht nachgiebig zeigten.

* In Bögershof (bei Königsberg i. Pr.) wurde am Freitag abend 9 Uhr der Gutsbesitzer Rosengarth in der Wohnstube, die seine Frau mit dem Kinde eben verlassen hatte, durch einen von außerhalb des Fensters abgefeuerten Schuß ermordet. Der Thäter ist entkommen; vermutlich liegt ein Racheakt vor.

* Wilhelmshaven, 23. März. Am 20. ds. wurden hier bei einem Ankermanöver des Schulschiffs „Moltke“ 3 Schiffsjungen schwer, sowie 7 Schiffsjungen und 2 Matrosen leicht verletzt.

Ausländisches.

* Athen, 23. März. Agence Havas. Am Mittwoch und Donnerstag haben bei Rethymno Gefechte stattgefunden, bei denen der Prior eines Klosters getötet und 2 Anführer der Aufständischen sowie mehrere andere Aufständische verwundet wurden. Am Samstag fand auch bei Herakleion ein Gefecht statt. Der griechische Konsul in Herakleion ist von den Geschwaderchefs aufgefordert worden, die Stadt zu verlassen und ist dieser Aufforderung nachgekommen. Die Konsuln erhielten heute Anweisung, die Blockade zu notifizieren.

* Die in Thessalien residierenden türkischen Konsuln sind in letzter Zeit vielfach Beleidigungen durch die griechische Bevölkerung ausgesetzt gewesen. Sie haben dies der Pforte mit der Erklärung angezeigt, daß sie ein ferneres Verweilen an ihrem Amtssitz für bedenklich halten müßten. Die Pforte hat es darauf dem Ermessen der Konsuln anheimgestellt, Thessalien zu verlassen und sich nach Konstantinopel zu begeben.

* Der Mississippi ist aus den Ufern getreten und

überschwemmt ein Gebiet von 40 Meilen. Der Schaden ist außerordentlich groß; 50 Personen sind ertrunken. 5000 Flüchtlinge befinden sich in Memphis und Dyersburg. Das Wetterbureau hat Warnungen erlassen, daß ein beträchtliches Steigen des Wassers für die nächsten zehn Tage erwartet wird und eine ernste Krisis bevorsteht.

Gaus- und Landwirtschaftliches.

* Um zu ermitteln, ob eine Bodenart hinreichend Kalkgehalt hat, gießt man einige Tropfen verdünnter Schwefelsäure (aus der Apotheke; vorsichtig aufzubewahren!) auf eine Probe der zu untersuchenden Bodenart. Je heftiger der Boden dabei aufbraust, desto kalkreicher ist er. Zeigt sich aber kein merkliches Brausen, dann darf man annehmen, daß der Boden kalkarm ist; dann braucht er notwendig Kalk. Wo Mergellager vorkommen, kann man statt Kalk Mergel nehmen natürlich weit mehr als Kalk. Den Mergel erkennt man durch heftiges Aufbrausen bei der Behandlung mit verdünnter Schwefelsäure.

* (Um recht schönen Salat zu ziehen) muß der Same auf gutem Boden dünn ausgesät werden. Wenn man alle 14 Tage eine kleine Aussaat davon macht, so hat man den ganzen Sommer hindurch jungen Salat. Wenn derselbe 7—8 Blätter hat, muß er behutsam ausgehoben und verpflanzt werden. Dies geschieht am besten nach einem Regen, andernfalls muß man den Boden aufhacken und bei trockenem Wetter recht oft begießen.

Neueste Nachrichten

* Kirchheim u. L., 24. März. Hier wurde ein weiblicher Leichnam angeschwemmt; die an demselben vorgefundenen Verletzungen lassen ein Verbrechen nicht ausgeschlossen erscheinen. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

* Berlin, 24. März. Das Tagblatt schreibt: die Königin von England trifft gegen 20. April zum Besuch der Kaiserin Friedrich in Kronberg ein.

* Weimar, 24. März. Gestern abend 8 Uhr ist die 73jährige Großherzogin plötzlich einem Schlaganfall erlegen. Der Großherzog wird mittags von Berlin zurück erwartet.

* Madrid, 24. März. General de Riviera, welcher zum Gouverneur der Philippinen ernannt worden, wird am 27. März mit mehreren Bataillonen Verstärkung dahin abreisen.

Verantwortlicher Redakteur: B. Riefer, Altensteig.

7 Meter Sommerstoff für M. 1.95 Pfg.

6 Meter Loden zum ganzen Kleid für M. 3.90 Pfg.
 6 Alpaka 4.50
 sowie allerneueste Bigoureux, Lenons, Serpentine, Mojair, Gamine, Beige, schwarze und weiße Gesellschafts- u. Waschkstoffe zc. zc. in größter Auswahl und zu billigsten Preisen versenden in einzelnen Metern frei ins Haus.
 Muster auf Verlangen franco. — Robestüber gratis.
 Versandhaus: Gektinger u. Co., Frankfurt a. M.
 Separat-Abteilung für Herrenstoffe: Berlin von M. 1.95 Pfg., Chevot von M. 1.95 Pfg. an per Meter.

Landwirtsch. Bezirks-Verein Nagold.

Unter Bezugnahme auf das Inerat des Vereins in Nr. 45 des „Aus den Tannen“ über den **Aufkauf von Zuchtvieh im Simmenthal** wird hiemit bekannt gemacht, daß von der Aufkaufkommission 6 Farren und 3 Rinder I. Qualität angekauft worden sind und die **Versteigerung dieser Tiere am Donnerstag den 25. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr**

auf dem **Stadtdaer in Nagold** stattfindet. Die Verkaufsbedingungen sind dieselben wie bei den früheren Viehverkäufen des landwirtschaftlichen Vereins, werden aber noch vor dem Beginn der Versteigerung bekannt gemacht.

Die **Herren Ortsvorsteher** werden gebeten, Vorstehendes **unverzüglich** in ihren Gemeinden in ortsüblicher Weise bekannt zu machen und die Viehbesitzer zu reger Teilnahme an der Versteigerung aufzufordern.

Nagold, den 23. März 1897.

Vereins-Vorstand:
 Oberamtmann Ritter.

Altensteig.
 Eine große Auswahl
Herren- und Konfirmanden-Hüte
 sind frisch eingetroffen und empfiehlt solche zu äußerst billigen Preisen
Chr. Schmid
 Hut- und Milchengeschäft.

Bier-Niederlage.

Ich mache hiedurch einer hochverehrlichen Einwohnerschaft von Stadt und Land die ganz ergebene Anzeige, daß ich von der

Brauerei Heinrich in Lustnau bei Tübingen

eine Bier-Niederlage übernommen habe und bin ich durch **Errichtung eines Eiskellers und Lagerraums** in meinem **Gasthaus zum „Engel“**

in der Lage, eine verehrliche Kundschaft jederzeit mit **frischem vorzüglichem hellen und dunklen Lagerbier** zu bedienen.

Das Bier wird von mir frei vors Haus geliefert und das leere Geschirr wieder abgeholt.

Indem um geneigten Zuspruch bitte, sichere eine gute prompte Bedienung zu und empfehle mich mit aller

Hochachtung

Friedrich Klatsch z. Engel Nagold.

Bierniederlage der Brauerei Heinrich in Lustnau.

Altensteig Stadt.
**Stangen- und
Brennholzverkauf**



am Samstag
den 27. März
ds. Js.
nachmittags 2 Uhr
auf hies. Rathaus
aus Stadtwald
Priemen Abt. 4, 7,
9, 12 und Scheidholz:

84 St. Bauftangen I., II. u. III. Kl.
1 Km. eichene Prügel
4 " buchene Scheiter
4 " " Prügel
29 " tann. Prügel
306 " Anbruch.

Den 22. März 1897.

Stadtschultheißenamt.
Welfer.

Altensteig Dorf.
**Kalksteinbefuhr-
Akkord.**

Am Donnerstag den 25. d. Mts.
nachmittags 2 Uhr
werden auf hiesigem Rathaus 30 ekm.
Kalksteine auf einen Güterweg hiesiger
Markung zum Führen verakkordiert,
wozu Akkordliebhaber eingeladen werden.
Gemeinderat.

Pfalzgrafenweiler.
**Stammholz-
Verkauf.**



Am nächsten
Montag
den
29. März
ds. Js.
nachmittags
3 Uhr werden

240 St. Langholz mit 218 fm.
aus dem Gemeindewald Schloßberg im
Rathaus hier verkauft.

Gemeinderat.

Altensteig.
Für die bekannte
**Uraher
Bleiche**

nehme ich auch dieses Jahr wieder
Bleichgegenstände
aller Art

an.
Paul Beck.

Dankagung.

Mit dankerfülltem Herzen teile ich Ihnen mit
daß der Gebrauch der von Ihrer Apotheke bezog-
enen Medikamente mit dem besten Erfolg gekrönt
war. Die Flechten, welche vorher fast den
ganzen Körper bedeckten und große Schmerzen
verursachten, sind jetzt vollständig verschwunden
und konnte ich zur großen Freude unserer 16. Mut-
ter Priorin u. weiner 16. Nischwestern ohne Unter-
brechung meinen Pflichten nachkommen, was sonst
nicht der Fall war. Ich spreche Ihnen meinen
innigsten Dank aus und werde Sie stets in
meine täglichen Gebete einschließen, damit Ihnen
der liebe Gott alles lohnen möge. Werde nicht
versehen, alle mit diesem Leiden Heimgefuhrte an
Sie zu weisen.

Rüßheim b. Germersheim (Pfalz) den 27. No-
vember 1896.

A. Soleta, arme Schulschwester.
Gegen 50 Pfg. in Briefmarken Versandt der Schrift.
entb.: (Beschreibung der Flechtenkrankheit nebst
Belehrung für alle Kranke überhaupt und Rassen-
atteste Gebiliter) franko.

Homöopath. Institut für alle inneren
und äußeren Krankheiten in Köln.
Herzliche Leitung. Behandl. aus-
wärtiger Patienten briefl. und ge-
wissenhaft. Medizin. Versandt durch
Apotheke.

Adr.: Homöopath. Institut, Köln a. Rh.
Hansaring 119.

Handwerkerbank Altensteig

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Diejenigen Genossenschaftsmitglieder, deren Geschäftsanteil den Betrag von
500 Mark übersteigt, werden aufgefordert, sich zur Empfangnahme des Ueber-
schusses in der Zeit vom 1.—10. April, während der üblichen Geschäftsstunden,
mit Ausnahme des Markttags (6. April) im Banklokal einzufinden. Das Ein-
lagebuch ist mitzubringen.
Den 24. März 1897.

Vorstand.

Altensteig.

Samen-Empfehlung.

Kleesamen, dreiblättrigen, beste Sorten

Kleesamen, ewiger, Luzern

Stein- oder Weißklee

Chimotegrassamen la.

Grassamenmischung

Haarwicken, la. Königsberger

Leinsamen, ächter Seeländer

Hanfsamen, la. rheinischer

empfiehlt in garantiert bester Keimfähigkeit zu den billigsten Preisen

W. Beeri.

Breitenberg.

Garantiert reinen
Gläser-Wein

pro Liter zu 30 und 40 Pfennig

Matthäus Funf.

London.



empfiehlt



Niederlagen der
Day & Martin's
Wichse

bei
Johs. Kaltenbach

und
Paul Bed,
Altensteig.



Altensteig.
Wasserglas

zum Stereinemachen

abgelagertes

Leinöl

hellen und dunklen

Öhran

Maschinenöl

empfiehlt billigt
Seifensieder Kaltenbach.

Eine Partie leere

Delfässer

hat billig abzugeben
der Obige.

„Prämiert auf der Berliner
Gewerbe-Ausstellung 1896“

Lutz Gebrauder
Java-Kaffee

a Mt. 1.80, 1.60, 1.40

per 1/2 Kilo

in vorzüglichsten Qualitäten em-
pfehle in frischer Röstung

Ehru. Burghard jr.

Altensteig.

Stuttgarter

Pferdemarkt-Loje

sind zu haben bei

W. Nieker.

Altensteig.
Morgen Donnerstag
**Speck- und
Zwiebelfuchen**

wozu freundlich einladet

Fr. Jenk
zum Schiff.

Altensteig.

Drahtgeflechte

in verschiedenen Maschen-
weiten & Drahtstärken

sowie

Stadtelzaundraht

empfiehlt billigt

W. Beeri.

Altensteig.

Ein ordentlicher, kräftiger, begabter

Junge

kann in die Lehre treten bei
Louis Schanpp sen.
Schlosserei.

Altensteig.

Einen ordentlichen

Jungen

nimmt in die Lehre auf
Erhardt Seeger,
Schuhmacher.

Ragold.

**Lehrlings-
Gesuch.**

Einen kräftigen Jungen nimmt unter
günstigen Bedingungen in die Lehre
Bäcker Tränkner.

Zwierenberg.

Einen kräftigen

Jungen

nimmt in die Lehre
Schmied Feuerbacher.

B. Becker in Zeelen a. Garz
den anerkannt unübertroffen. Holland.
Tabak. Ein 10 Pfd. Beutel sco. acht M.

Buchzeichen

mit dem Bildnis Kaiser Wilhelms I.
bei
W. Nieker.

Notiz-Tafel.

Konkurs wurde eröffnet über das
Vermögen des Matthäus Döller,
Holzhauers in Glatten. Konkursver-
walter ist Amtsnotar Krayl in Dorn-
stetten, und sind Forderungen bis 17. April
ds. Js. geltend zu machen.

Konkurs wurde eröffnet über den
Nachlaß des verst. Fr. Hartmann,
Fuhrmanns in Michelberg. Forderungs-
termin: 10. April. Konkursverwalter:
Amtsnotar Beittinger, Teinach.

Die Ragolder Ortsgruppe des Hand-
werker-Landes-Berands hält Sonntag
den 28. März, 3 Uhr, in der Traube
in Ragold eine Hauptversammlung ab.

Die Stadtgemeinde Ragold verkauft
am 30. März, 10 Uhr, im Submissions-
wege 870 Fm. Lang- und 200 Fm. Säg-
holz. Offerte an die Stadtpflege.

Gestorben Auswärts:

Johann Nabel, Zimmermann, Ragold; G.
Eilmanger, Delan a. D., Rürtingen; Karl Gulde,
Oberbaurat, Stuttgart; Karl Rieger, Kanleirat,
Stuttgart; Johannes Hoch, Bahnhofsassistent a. D.,
Holl; Georg Selbing, Kaufmann, Sulzbach a. M.